



Vier Kinder und ein Familiengeheimnis

Danke, ihr zwei!

So, fertig. Sophia nahm den Korb voller Kräuter und richtete sich auf. Für heute hatte sie genug getan. Sie beeilte sich nicht, nach Hause zu kommen. In der Ferne zwitscherten Vögel, doch ansonsten war der Wald vollkommen ruhig. So ruhig wie es in Sophia's Umfeld selten war. Zu Hause machten ihre drei Geschwister einen Höllenlärm, auch wenn sie alle drei schon über zehn waren. Immer gab es jemanden, der etwas von ihr wollte. Nur hier im Wald konnte sie vollkommen entspannen. Das sie jetzt, am Nachmittag, hier sein konnte, hatte sie Carlos zu verdanken. Zu Sophias großer Verwunderung hatte er sie beim Mittagessen gefragt, ob er sich um die anderen kümmern sollte. Sophia hatte zugestimmt und gesagt, sie würde Kräuter für den Tee sammeln gehen.

Vor ihr wurde es heller. Kurz darauf kam die Hütte in Sicht. Sie erkannte Carlos, der vor der Hütte auf sie zu warten schien. In der Hand hielt er eine Teetasse. Sophia kam auf ihn zu.

“ Bin wieder da.”

“ Seh ich. Willst du mal kosten?” Irgendwas an seinem Tonfall lies sie aufhorchen.

“ Später. Ich muss die Kräuter in die Küche bringen.” Da fiel ihr auf, wie still es war.

“ Wo sind die anderen?”

“ Die kommen gleich wieder.”

“ Und wo sind sie?”

Er fasste sie am Arm. “ Irgendwo hinterm Haus. Probier doch mal!”

Sie riss sich los. Irgendetwas stimmte hier ganz und gar nicht.

“ Kat? Lena? Wo steckt ihr?”

Als keine Antwort kam, lief sie los. Aus dem Augenwinkel sah sie, dass der Tisch schon für den Tee gedeckt worden war. Sie hatten wohl auch schon mit dem Rest Tee angefangen. Sie fand ihre Schwestern hinterm Haus. Sie lagen, die Augen geschlossen, im Gras und waren seltsam ruhig. Sophia hockte sich neben sie. Sie nahm Magdalena's Hand und fühlte ihren Puls. Keinerlei Lebenszeichen. Zitternd ließ sie die Hand ins Gras gleiten. Bei Katharina war es dasselbe. Auch sie war vollkommen reglos. Mit geschlossenen Augen lagen sie da. Sophia konnte den Gesichtsausdruck der beiden nicht deuten. Auch Katharinas Hand glitt zurück ins Gras.

Hinter ihr hörte Sophia Schritte. Carlos war ihr gefolgt. Zitternd erhob sie sich und drehte sich zu ihm um.

“ Was haben sie?” Sophia deutete auf ihre Schwestern. Carlos wich ihrem abwartenden Blick aus. Wortlos starrte er in die Tasse, die er noch immer in der Hand hielt.

“ Sag mir, was passiert ist, Carlos! Dann können wir sie vielleicht wieder beleben.”, drängte Sophia.

Als Antwort warf Carlos ihr die Tasse ins Gesicht. Der inzwischen kalte Tee schwappte über und verpasste Sophia eine kalte Dusche. Nachdem sie sich mit dem Ärmel ihr Gesicht einigermaßen trocken gerubbelt hatte, sah sie das Schwert in seiner Hand. Wo er es auf einmal her hatte, war ihr ein Rätsel. Doch das spielte jetzt keine Rolle. Langsam kam er näher.

“ Warum, Carlos? Warum?” Sophia wusste, was er getan hatte, obwohl sie es nicht glauben wollte. Er hatte es heute getan, weil sie zum ersten Mal länger weg gewesen war.

“ Sie haben immer alles gehabt. Deine Aufmerksamkeit, deine Zuneigung, alles!”

Als Katharina lesen konnte, warst du stolz. Als ich dagegen lernte, mit dem Schwert zu kämpfen, hast du mich nur sorgenvoll angestarrt. Magdalena konnte lauter Dummheiten machen, ohne das du länger als eine Viertelstunde sauer warst. Wenn ich etwas falsch machte, hieß es immer, ich solle mir ein Beispiel an meinen kleinen Schwestern nehmen!”

“ Carlos...”

Er hörte sie nicht.

“ Der einzige, der immer zu mir gehalten hat, war Vater. Und der starb, weil du ihm gesagt hast, er könnte



Vier Kinder und ein Familiengeheimnis

Blumen für Mutters Geburtstag sammeln!"

" Carlos, niemand trägt Schuld an Vaters Tod. Niemand hat ihn ermordet, niemand hat ihn gezwungen, die wilden Blumen auf der Landstraße zu pflücken. Er hat unsere Mutter geliebt und doch war er unglücklich. Früher konnte er umherziehen so viel er wollte, doch dann musste er an einem Ort verweilen. Er wäre früher oder später gegangen, Carlos."

" Dann hätte er mich aber mitgenommen!"

" Nein." Sie wusste das es wehtat und doch musste sie es ihm sagen. " Er hätte dich bei Mutter gelassen. Er wusste, dass sie es nicht übers Herz bringen würde, dich gehen zu lassen. Sie hat dich geliebt, Carlos."

" Vater auch!"

" Jeder hat seinen Platz in dieser Welt. Manche erkennen es früher, andere später.

Vater wusste noch nicht wo sein Platz war, doch er erkannte, dass er nicht bei Mutter war. Sie haben aufgehört einander zu lieben. Ich habe sie reden hören."

Carlos schien einen Moment mit sich zu ringen.

" Was beweist mir, dass du die Wahrheit sagst?"

" Ich gebe dir mein Wort. Es tut mir leid, Carlos."

" Dein Mitleid kannst du dir sparen!" Plötzlich war die Wut in seinen Augen wieder da.

Er griff sie an.

Sophia parierte. Sie nutzte das Wissen über die Magie, welches ihre Mutter ihr vererbt hatte: Sie beschwor einen Speer von der Länge ihres Körpers herauf. Etwas anderes konnte sie noch nicht erschaffen. Seit dem Tod ihrer Mutter war sie nicht mehr zum üben gekommen. Zweimal schaffte es Carlos, sie zu verwunden- er hatte sie ablenken können. Ihr Handgelenk und ihr rechter Oberarm bluteten, doch es waren nur Kratzer und Sophia kämpfte weiter. Schließlich schaffte sie es, ihn umzustoßen, so dass er fiel. Mit einem schnellen, harten Schlag auf sein Handgelenk gelang es ihr, ihn zu entwaffnen. Sophia liess ihren Bruder wirbeln bis das Schwert außerhalb seiner Reichweite lag. Mit ihrem Speer an seiner Kehle hielt sie ihn am Boden fest. Er blickte ihr in die Augen.

" Nun?", fragte er.

Langsam zog sie ihren Speer von seiner Kehle zurück.

" Geh. Lass dich hier nie wieder blicken, du Mörder!"

Langsam stand er auf und zog sich zurück. Aus sicherer Entfernung rief er:

" Ich werde wiederkommen, das kannst du nicht verhindern. Solltest du bis dahin Kinder geboren haben, so sei versichert, dass ihnen das gleiche Schicksal widerfährt wie deinen Schwestern."

Kaum war er weg, sank Sophia schluchzend zu Boden. Dann begann sie zu graben.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).